

Correspondent

für

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Donnerstag den 10. Dezember 1891.

Nr. 149.

Achtung vor Streikarbeiten!

Unsre internationale Hilfe.

Dem Artikel mit der gleichen Ueberschrift in voriger Nummer haben wir heute weitere positive Nachrichten von Wichtigkeit hinzuzufügen. Erstens verweisen wir auf die in heutiger Nummer befindliche Korrespondenz aus Zürich, woraus zu ersehen, daß die allgemeine schweizerische Gewerkschaftsorganisation bereits im Begriffe steht, ihre Kräfte den deutschen Buchdruckern zu leihen. Sodann muß bemerkt werden, daß die Pariser Arbeitsbörse außer den Listenfassungen sofort einen bedeutenden Beitrag aus ihren verfügbaren Mitteln an die Zeitung der deutschen Buchdruckergehilfen eingesandt hat.

Von noch größerem Belang erweist sich jedoch die Thatsache, welche wir nur in einem Teile der Auflage unserer letzten Nummer zur Kenntnis der Leser bringen konnten. Sie betrifft den Aufbruch des Herrn Döblin nach London. Herr Nash hat offenbar in seiner Heimatstadt laut dem in Berlin gezeigten Willen die schleunigsten Schritte gethan, zu unsrer weitgehendsten Unterstützung. Hätte er den nötigen Anklang bei seinen Auftraggebern vermist, so wären wir gegenwärtig wohl kaum in der erfreulichen Lage, den Kollegen mitteilen zu können, daß noch am Dienstag Morgen Herr Döblin telegraphisch gebeten wurde, persönlich in London zu erscheinen, um den Vorständen der Trades Unions eingehenden Bericht über den Stand der Bewegung zu erstatten. Zur Zeit des Erscheins dieser Nummer befindet sich Herr Döblin bereits in London. Falls es ihm gelingt

— und wir zweifeln keinen Augenblick daran — die übrigen englischen Gewerkschaftsführer ebenso für die Veredlung und Solidität unsrer Bewegung zu begeistern wie den Mr. Nash, dann dürfen wir gewiß sein, daß Old-England für die finanzielle Durchführung unsers Kampfes, und möge es bis Pfingsten dauern, sich verbürgt. Allein, man verzeihe, wir sind nun einmal ein wenig neckisch und bringen deshalb die beste Neuigkeit zuletzt. Auch von den amerikanischen Arbeitervereinen war in unserm letzten Artikel die Rede und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die amerikanischen Kollegen und die ausgewanderten Deutschen in den Vereinigten Staaten schon für den gebührenden Beistand sorgen werden. Unsre Erwartung sollte auf dem Fuße bestätigt werden durch folgendes dem Vorstände des U. S. D. W. heute am 8. November aus Newyork zugegangenes Telegramm:

Sincerest wishes succes your just cause. Will lay application assistance. For american unions:
Samuel Gompers.

(In deutscher Uebersetzung: Aufrichtige Wünsche zum glücklichen Erfolge Eurer gerechten Sache. Wir werden Euch Unterstützung zukommen lassen. Für die amerikanischen Gewerksvereine: Samuel Gompers.) Samuel Gompers ist Präsident des Verbandes amerikanischer Gewerksvereine (American Federation of Labor), der hunderttausende von Mitgliedern zählt. Es hieße überflüssige Worte machen, wollten wir dem telegraphisch sich so bestimmt ausdrückenden Versprechen der Amerikaner noch eine Bekräftigung mit auf den Weg geben.

Genug; am Ende der fünften Streikwoche stecken wir tiefer in der Rüstung als zu Beginn des Turniers. Und dennoch will man uns zu Boden schlagen in acht oder vierzehn Tagen? Nein, das erlebt ihr da drüben nimmermehr! Kollegen, keinen Zoll zurück von dem bisher eingenommenen Standpunkte, Verrat übt, wer uns heißen wollte, auch nur im geringsten zu weichen. Die Erwartung unserer treuen Hilfsvölker sind wir verpflichtet zu erfüllen und unsere Hilfsvölker erwarten, daß wir die von uns besetzt gehaltene, so wohlbersehene und mächtig armierte Festung nicht feig überliefern. Ist doch der U. S. D. W. das sicherste Bollwerk im deutschen Arbeitergebiete und dieses zu bewahren liegt in Euren Händen, Kollegen! Wir haben die Ehre, den Reunstudentenkampf zu führen unter den Augen der Arbeiter aller Erdteile und wir werden die Ehre zu schätzen, zu rechtefertigen wissen angesichts ihrer hochherzigen Unterstützung. Darum vorwärts mit dem Rufe: Hoch die Solidarität aller Arbeiter der Welt!

Dem folgenden Artikel bitten wir besondere Beachtung zu schenken!

Wie sie es machen!

Die Zeitschrift f. D. W. sowie alle anderen Lügenzeitungen veröffentlichten ein angebliches Telegramm des Herrn Siegel in Dresden, Vorstehenden des dortigen Lokal-Ausschusses, an die Prinzipals-Zentralleitung für Ausstandsangelegenheiten in Leipzig. Es lautet:

„Die Ausständigen wollen wieder eintreten. Unsere Bedingungen sind: Alter Lohn ohne Arbeitszeitverkürzung. Wahl der Eingestellten unsererseits. Die Eingetretenen bleiben unbedingt. Ausständige hiermit einverstanden.“

Wir waren noch vor der Veröffentlichung dieser Lügen- (Pseudo-) Depesche in den Besitz eines lithographierten Zirkulars gelangt, das von der „Zentralleitung“ versandt wurde und folgenden Wortlaut hatte:

„Soeben geht uns das folgende inhaltreiche Telegramm von Herrn Oscar Siegel in Dresden zu: Ausständige wollen eintreten, unsere Bedingungen sind alter Lohn ohne Arbeitszeitverkürzung. Wahl unsererseits. Eingetretenen bleiben unbedingt. Einverstanden? Siegel.“

Damit wäre denn der erste Schritt zum Sieg erfolgt. Wir werden sogleich beraten, in welcher Weise die Friedenspräliminarien zu stellen sind und alsdann Ihnen weitere Mitteilungen zugehen lassen.

Die Zentralleitung für Ausstandsangelegenheiten. Man sieht, auf dem Wege nach der Zeitschrift und den Zeitungen erfuhr dieses sowieso aus Lügen bestehende Zirkular eine weitere lügenhafte Verschärfung. Die angebliche Anfrage des Herrn Siegel an die „Zentralleitung“, ob diese mit den liebenswürdigen „Bedingungen“, welche die Dresdener Prinzipale den nur in ihrer Einbildung anfangen wollenden Dresdener Ausständigen bieten, einverstanden sei, hat die Zeitschrift unter Nachfolge der anderen Schmutzblätter in der Weise umzulügen verstanden, daß die Ausständigen mit den ihnen huldvollst gewährten Bedingungen einverstanden seien. Wer soll mit solchen Lügenmeistern fertig werden?

Das ganze Zirkular, die Nachricht in ihrem vollen Umfang ist der gemeinste Schwindel. Wir haben sofort in Dresden und beim Zentralvorstand angefragt. Kein Dresdener Kollege denkt ans Anfangen, ehe nicht der Reunstudententag bewilligt ist. Die Depesche des Herrn Siegel ist erlogen. Siegel hat entweder gar nicht telegraphiert oder er hat eine Unwahrheit telegraphiert oder er hat eine in Leipzig ausgeheckte Unwahrheit freiwillig oder unfreiwillig mit seinem Namen gedeckt, um ihr den Anstrich der Wahrscheinlichkeit zu geben. Dresden wurde als Boden für die freche Lüge ausgesucht, weil die Gegner wissen, daß die deutsche Gehilfenschaft auf die Dresdener Kollegen als eine Elite sieht; brachte man es fertig, die Lüge, daß die Dresdener Kollegen „umgefallen“ seien, glaubhaft zu machen, so erwarteten die Gegner die größte Bestürzung in der Gehilfenschaft und eine topflose Flucht.

Genau so erlogen wie die Nachrichten von der Beendigung des Streiks in Stettin, Berlin, Hamburg, Chemnitz, Kassel und anderen Städten waren, ist es die Dresdener Depesche, nur mit dem einen Unterschiede, daß man es verstand, der letzteren eine raffiniertere Form zu geben.

Kollegen, Ihr seht, es sind verzweifelte Mittel, bei denen die Gegner das ihnen noch verbliebene Fünkchen Achtung einbüßen, die angewandt werden, um Euch in die Huden zu locken. Mit der Dresdener Lügendepesche in der Hand liefen Faktoren von Leipziger Druckereien am frühen Morgen zu den noch im Bett liegenden streikenden Kollegen und suchten sie zu bereben, nun doch schnell in ihrer früheren Druckerei sich einen Platz zu sichern. Die falschen Propheten fielen aber schmachlich ab. Es war eine verächtliche Mache, diese Dresdener Depesche, mit der man ahnungslose Gemüter überrumpeln wollte; hoffentlich ist dies jedoch nirgends gelungen.

Schämen sich die Prinzipalsführer nicht, ihre Kollegen in solch dreister Weise zu belügen,

je über die von ihnen heraufbeschworene mißliche Lage mit Lügenbepfechen hinwegzutauschen und dieselben so frohd dem Bankrott in die Arme zu treiben des eignen Nutzens wegen? Aber sie werden vor den Betrogenen sehr bald Rechenschaft ablegen müssen und dann wehe ihnen!

Dem Gegner steht das Wasser am Hals, er ist dem Ertrinken nahe und sucht daher mit seiner letzten Kraft das sich durch seine Unklugheit bereitete Schicksal abzumenden. In der letzten Leipziger Prinzipalsversammlung haben zahlreiche Kartellgenossen erklärt, daß sie es nicht länger als bis zum 10. Dezember aushalten können; in anderen Orten dasselbe Bild. Da wir uns in der arbeitsreichsten Zeit befinden, so nimmt dies gar nicht Wunder. Nicht bis vierzehn Tage, steht die Zeitschrift, möchten es die Prinzipale auch im Siege — denn diesen gaultelt sie sich komisch vor — noch aushalten, dann wären die Gehilfen unterworfen. Ja, wenn sie nur noch aushalten könnten! Und selbst wenn sie sich weitere vierzehn Tage in Schulden stürzen, was ist ihnen dann geholfen? — wir haben noch monatelang Zeit zu warten! Noch ist unsre internationale Reserve nicht an der Reihe und auch sie brennt vor Begierde in den Kampf zu ziehen. Also lassen Sie sich die acht bis vierzehn Tage nicht zu lang werden, werthe Herren, Sie können inzwischen noch Gelegenheit haben, „Profit Neujahr!“ zu rufen.

Wenn nun in den nächsten Tagen die Gegner mit noch so feinen Ränken Euch zu umgarnen suchen, Kollegen, so weist sie mit der bisher gezeigten überlegenen Würde ab. Laßt Euch nicht verblüffen, in ihrer Not werden sie Himmel und Hölle in Bewegung setzen. Was auch kommen mag, denkt an ihre bisherigen Eigentümlichkeiten und antwortet ihnen: Schwinde! Alle wahrhaften Begebenheiten berichtet Euch einzig und allein Euer Blatt, der Correspondent!

Korrespondenzen.

th. Bielefeld, 30. November. In der hier erscheinenden Volkswacht befinden sich folgende bemerkenswerte Notizen: „Der frühere Redakteur Paul Lorenz der Bielefelder Post sucht in diesem Blatte Schriftsetzer und Maschinenmeister für die in seinem Verlag in Kassel erscheinenden Zeitungen. Wer sich der mehrfach hier bekundeten Gefinnung des Herrn Lorenz erinnert, wird sich nicht verwundern, daß der Herr glaubt, nur Nichtverbändler beschäftigen zu sollen; Arbeiter, die etwas auf sich halten, würden auch schwerlich bei einem Arbeitgeber ausbleiben, der hier als Direktor der Aktiengesellschaft Bielefelder Post das Recht, seine Untergebenen durchzuprüfeln, öffentlich in Anspruch nahm und zu verteidigen suchte.“ Ein Fachblatt enthält folgende Anzeige: „Jeder Seherstreit wird gegenstandslos, wenn man mit Segnmaschinen versehen ist. Ich empfehle wegen Plakatanzeige vier Stück davon mit einer Ablegemaschine und dazu gehörigen etwa fünf Zentner Werkzeugmaschinen zu außerordentlich billigem Preise.“ Bielefeld, 3. D. Klüster.“ Zu diesem Inserat ist zu bemerken, daß die angebotenen Maschinen sich schon seit vier Jahren in wohlverdienten Ruhestände befinden. Die Segnmaschinen sind mit einem grauen Luche behangen und bilden in dieser Verkleidung eine Zierde des Seherzimmers, die Ablegemaschine dagegen liegt wohlverpackt auf dem Boden. Warum die Firma diese Maschinen nicht selbst gebaut, ist leicht zu erraten.

o. Darmstadt. Die letzte Mitgliederversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit der noch rentierten Druckerei der H. Hess. Volksblätter. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sei hier mitgeteilt, daß die daselbst beschäftigten Mitglieder, 9 an der Zahl, bis jetzt noch nicht die nötigen Schritte gethan haben, um dem Neunstundentage daselbst Eingang zu verschaffen. Früher Feuer und Flamme für den Neunstundentag, war, als der ereignisvolle Tag herantam, alle Sympathie verrückt, man arbeitet zu den alten Bedingungen weiter. Das Versprechen der Geschäftsleitung, jeder zustande kommende Tarif, ganz gleich wie er sei, würde angenommen werden, befriedigte. Trotzdem die hiesigen Mitglieder sich alle Mühe gegeben haben, diese Kollegen aufzuklären, blieben sie bei ihrem unbegreiflichen Verhalten. Ich

richte trotzdem nochmals auf diesem Weg an sie die Ermahnung, jetzt noch vorzugehen, der Sieg wird ihnen gehören. — Im weitem wurde beschlossen, vom Dezember ab obligatorisch eine Extrasteuer von 1 Mk pro Woche und Mitglied zu erheben, somit beträgt der Beitrag 2,90 pro Woche. — Die Typogr. Jahrb. von Wäfer wurden hier ebenfalls abbestellt.

Deinshorst, 5. Dezember. Am 3. d. M. fand hier eine von etwa 800 bis 900 Personen besuchte Gewerkschaftsversammlung statt. Tagesordnung: Die Buchdruckerbewegung. Referent war ein ausbleibender Kollege. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärten sich die Anwesenden mit den Buchdruckern solidarisch und sicherten denselben ihre materielle Unterstützung zu. Es wurden Sammellisten ausgegeben und mit der Sammlung in den Gewerkschaften sofort begonnen. Gegen die hier erscheinenden Blätter wurde der Boykott verhängt. Insbesondere wurde das Gebahren des Besitzers der Delmenhorster Nachrichten verurteilt. Derselbe beschäftigt 1 R.-B. und 3 Lehrlinge. Von Bremen waren 30 bis 40 Kollegen anwesend.

dr. Elberfeld, 2. Dezember. Unsre am letzten Sonntag abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung war ziemlich gut besucht und von bestem Geiste besetzt. Zunächst wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß im Bezirke Barmen bis jetzt 21 Kollegen zu unterstützen seien, die eine Extrastützung von 3 bis 6 Mk. erhalten. Fünf Kollegen hatten sich zur Aufnahme gemeldet und wurden einstimmig empfohlen. Zwei Mitglieder standen zum Ausschluß. Unter Verschiedenes wurden mehrere „Erfahrungen an hiesigen Kollegen“ zur Sprache gebracht, ferner die Abbestellung der Wäferschen Typogr. Jahrbücher und des Archivs für Buchdruckerkunst beschlossen. Was die allgemeine Situation hier in Elberfeld betrifft, so waren die ersten Allgemeinen Buchdruckerversammlungen sehr gut besucht, man hegte allgemein die Hoffnung, daß die Buchdruckerchaft Elberfelds sich endlich einmal aufraffen und einmütig für unsre Forderung eintreten würde. Leider sollte die Rechnung wieder einmal ohne den Wirt gemacht sein, denn die letzte Zusammenkunft der „ehrlich meinenden“ Kollegen zeigte eine solche Zögerlichkeit auf Seiten der Nichtvereinsmitglieder, daß von einem einmütigen Kländigen nicht mehr die Rede sein konnte. Aber doch ist es uns gelungen, in einigen Druckereien eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. So waren die Gehilfen von R. Girardet und J. H. Born die einzigen, welche die Kländigung einrichteten. Herr Girardet konnte aus Prinzip nicht bewilligen, weshalb das Personal aus Prinzip nicht mehr bei ihm arbeiten konnte. Das Personal von J. H. Born zeigte sich anfangs sehr passiv, hielt aber leider nicht Stand und begnügte sich in der letzten Kländigungswoche mit dem hingeworfenen Knochen von etwa 2 1/2 Stunden Arbeitszeit. Hätte es ausgehalten und etwas Mut gezeigt, so wäre alles erreicht worden. Das Personal von R. L. Friedrichs & Co. hat zwei Eingaben an den Prinzipal gemacht, zwei „Bitten“ um Bewilligung seiner Forderungen, ließ sich aber auch durch die stereotypen leeren Ausreden von Seiten des Prinzipals zurückhalten, sein in den Versammlungen gegebenes Manneswort einzulösen. Das Personal von S. Lukas machte es ebenso. Die Leute machen eben Rheinland-Westfalen alle Ehre, indem sie z. B. jetzt den Verlockungen der Berliner Prinzipale folgen, ihre „setten Prindlen“ hier selbst verlassen, um in Berlin Faktoren- usw. Posten anzunehmen. Ob sie diese Posten auszufüllen im stande sind, darüber werden wir bald näheres erfahren. Wir kennen die betreffenden schon seit Jahrzehnten und wissen, weß Geistes Kinder sie sind. Die „Kollegen“ von Martini & Grüttgen hielten es nicht einmal der Mühe wert, in einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung zu erscheinen, haben aber das vor den anderen voraus, daß sie kein Ehrenwort gebrochen haben. Da nun die größeren Druckereien durch „Abwesenheit“ glänzten, konnten wir von den kleineren, woselbst ein oder zwei Mann stehen und durch Arbeitsmangel leiden, nicht verlangen, die Arbeit niederzulegen resp. zu kländigen, obgleich die betreffenden sich dazu bereit erklärten. Diese Kollegen haben denn auch durch ihren Beitritt zum U. B. D. gezeigt, daß sie sich mit uns solidarisch fühlen. Bewilligt haben bis jetzt die Firmen Girardet (General-Anzeiger) neunstündige Arbeitszeit und 2 Mk. Lohnaufbesserung und H. Grimpe (Freie Presse) neunstündige Arbeitszeit.

H. Essen, 28. November. Zu der am 22. d. M. in Bochum abgehaltenen Bezirksversammlung waren erschienen von Essen 41, Bochum 35, Gelsenkirchen 20, Wattenscheid 5, Borbeck 4 Mitglieder, von Linden und Wanne je 1 Mitglied, ferner 10 Dortmund'sche Kollegen. Da über die Lage in unserm Bezirke berichtet wurde, sah die zahlreiche Versammlung den Verhandlungen mit Spannung und großem Interesse entgegen. Herr Siepmann verlas die einschlägigen Zirkulare des Zentralvorstandes und drückte im Vertrauen auf die ausgedrückte Stimmung in Berlin, Leipzig usw. die Hoffnung aus, daß der Sieg unsrer gerechten Sache zufalle. Herr Wendel berichtete sodann über die Lage

in Gelsenkirchen. Bewilligt haben die Firmen Feup und Kleefeld (neuerdings Bertenburg, wo 4 Kollegen aufgeführt hatten), bei Dienst hörte 1 Kollege auf. Bei Münsfertmann stehen 6 Mitglieder und 7 R.-B., letztere waren nicht zu bewegen, sich unseren Reihen anzuschließen, insolge dessen auch unter den Mitgliedern eine Einigkeit nicht zu stande kam. In Schalte hat ein Kollege aufgeführt, in Wattenscheid haben die Kollegen durch einleises Vorgehen eine Lohnerhöhung sowie Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 1/2 Stunden erreicht. — Herr Freymuth berichtete über Bochum. Bewilligt sind dort unsere Forderungen in der Märk. Vereinsdruckerei; bei Stumpf wurde nur eine Erhöhung der Satzpreise erzielt, wogegen die dortigen Kollegen jedoch eine vierwöchentliche Kländigungsfrist eingegangen sind. In der Gefängnisdruckerei haben die Kollegen aufgeführt. Bekanntlich hatten die Gehilfen in den Offizinen Jagbender und Hopffstätter ihre Kländigungen eingereicht; nun ist denselben aber in dieser Woche von dem Geschäftsinhaber das Versprechen gegeben worden, vom 1. Januar ab den Neunstundentag einzuführen. Auf dieses Versprechen hin haben die Kollegen ihre Kländigungen zurückgenommen. — Von Essen konnte Herr Siepmann berichten, daß neben den Firmen Girardet und Schorek am Samstag auch die Druckerei Halbeisen den Neunstundentag bewilligt habe, unter Einführung der Berechnung mit 10 Prozent Erhöhung der Satzpreise. In den Druckereien v. Hübel und Fieber haben die Kollegen aufgeführt. Wegen Nichtbezahlung der Nebestunden hatten die Gehilfen in der Druckerei der „Industrie“ ihre Kländigung eingereicht. (Nachträglich wurden auch hier die Forderungen bewilligt.) Die Druckerei von Wädeler, die größte in Essen, in der nur R.-B. stehen, hat eine Lohnerhöhung von 50 Pf. bis 1 Mk. bewilligt. Die zweitgrößte Offizin (Fredebeul & Koenen) sowie die von Ged haben nichts bewilligt. — Ein günstiges Resultat konnte aus Borbeck berichtet werden, indem dort von Montag ab der Neunstundentag gilt und sich vier Kollegen zur Aufnahme gemeldet haben. — Von Hattingen wurde mitgeteilt, daß dort eine Firma (Gundt sel. Wwe.) allerdings eine Zulage von 50 Pf. gewährt, dafür habe das dortige Blatt aber auch den Abonnementpreis und die Insertionskosten erhöht. — Aus Kieflinghausen, Steele und Witten lag keine Nachricht vor. — Es ist nun erklärlich, daß sich im Anschluß an diese Berichte eine lebhafteste Debatte knüpfte. Ausführlich besprach Herr Schorek den gegenwärtigen Stand unsrer Bewegung. Noch nie wären die Aussichten für uns günstiger gewesen als jetzt; deshalb hätten auch die Bochumer Kollegen die Sonderabmachung nicht eingesehen sollen. Den Geschäften gegenüber, welche unsere Forderungen bewilligt, seien die Kollegen in Bochum und Gelsenkirchen verpflichtet, vorzugehen. Die Herren Schumann und Bonekamp-Bochum führten aus, daß sie geglaubt, auf Grund der Erklärung ihres Prinzipals die Kländigungen zurücknehmen zu können. Herr Schott bemerkte hierzu noch, daß der Faktor, welcher selbst 22 Jahre Vereinsmitglied sei, sein Ehrenwort gegeben, daß vom 1. Januar ab der Neunstundentag eingeführt werde. — Die Diskussion führte zur Annahme eines Antrages, in welchem die Bochumer Kollegen ersucht werden, die eingegangene Sonderabmachung zurückzunehmen und strikte für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten; ferner werden auch die Gelsenkirchener Kollegen aufgefordert, eine Einigung herbeizuführen und ebenfalls auf unsrer Forderung zu bestehen. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Bezirks-Tarifsteuer, bemerkte der Vorsitzende, daß in Essen eine Tarifsteuer von 50 Pf. bis 1 Mark eingeführt sei, er erzuhe die Vertrauenspersonen, in ihren Mitgliedschaften das Gleiche zu veranlassen, was auch zugefagt wurde. Mit einem donnernden Hoch auf den U.-B. wurde die Versammlung geschlossen.

* Essen, 4. Dezember. Vergangenen Sonntag fand hier selbst eine Volksversammlung statt. Die beiden Referenten, Herren Schröder-Köln und Hohns-Prefeld, wurden mit lebhaftem Beifalle belohnt. Aus der Mitte der Versammlung (von einem Nichtbuchdrucker) wurde der Wunsch geäußert, daß die Arbeiter aus dieser Bewegung ihre Konsequenzen ziehen möchten und in Zukunft nur solche Zeitungen und Druckereien mit ihren Abonnements und Druckaufträgen beauftragen, welche die Forderungen der Gehilfen bewilligt. Jedenfalls wird der Erfolg dieser Versammlung, nicht ausbleiben.

Halle a. S. Die gegenwärtige Bewegung bietet für den, der Augen und Ohren hat zu sehen und zu hören, manch lehrreichen Moment; die Gehilfen haben Zeit und Gelegenheit genug, hierbei Erfahrungen zu sammeln. Vor allem hat wohl mancher Kollege gelernt, daß das vielgepriesene patriarchalische Verhältnis, wie es hier und da bestanden haben soll, in eitel Dunst und Luft zerfließt, sobald der Gehilfe einmal eine selbständige Meinung darüber hat, was zum eignen Wohlbestehen (wenn auch einmal auf Kosten der Prinzipale) dienlich sein könnte. — In der Druckerei des Verlagsbuchhändlers W. Knapp hier herrschte seit Jahren zwischen Prinzipal und Gehilfen ein gutes Verhältnis insofern, als der erstere — das kann zu-

gestanden werden — den besten Willen bekundete, sein Personal anständig zu entlohnen und die Gehilfen andererseits mit Lust und Liebe ihre Arbeit pünktlich und zuverlässig verrichteten. Ein jeder setzte sein ganzes Können ein, die Zufriedenheit des Prinzipals zu erwerben und die hier hergestellten Arbeiten erforderten sowohl technische Tüchtigkeit wie Zuverlässigkeit. So zog manche Tarifrevision, selbst das für Halle schwere Jahr 1886 vorüber, ohne an diesem Zustande etwas zu ändern, der Prinzipal bewilligte die herausspringenden geringen Erhöhungen des Tarifs immer als erster und — nicht zu seinem Schaden; das Geschäft ging vorwärts und die Gehilfen als thätige Mitarbeiter konnten wohl behaupten, daß sie das Ihrige hierbei gethan. Doch alles hat sein Ende. Der allerwärts geschätzte Prinzipal zog sich — durch Krankheit veranlaßt — immer mehr vom Geschäft zurück und mußte die spezielle Leitung anderen Händen übergeben. Die Zeit, in der die Gehilfen schaft ihre so notwendigen Anträge zur Tarifrevision stellte, kam unterdeß heran und auch die Gehilfen bei Knapp beteiligten sich sehr eifrig bei diesem Vorgange; sie wußten wohl warum, durch ihre regelrechte angestrenzte Thätigkeit mehr oder weniger an Krankheit leidend, betrachteten sie die Verzögerung der Arbeitszeit als ein Abhilfsmittel. Kaum hatten die Verhandlungen der Tarifkommission in Leipzig begonnen, als die jetzige Leitung plötzlich an die Gehilfen herantrat und sie unter großen Versprechungen und Androhung sofortiger Kündigung zu veranlassen suchte, eine Erklärung über Nichtbeteiligung an der Neunstundenbewegung abzugeben, was von den Gehilfen mit dem Hinweis, daß dies ein Bruch der Tarifgemeinschaft (Kontraktbruch) seitens der Firma involvierte, abgelehnt wurde; so trat die Kündigung und 14 Tage nachher der Austritt des alten erprobten, seine Pflicht bis zur letzten Stunde erfüllenden Personals ein und neue Kräfte nahmen bereitwillig die Plätze ein. Man hat seit dieser Zeit seine liebe Not; die nötigsten Arbeiten unter Zuhilfenahme von Ueberstunden und Sonntag herzustellen; der Faktor hat jedem Beschäftigten auf die Seele gebunden, an Ausstehende nur zu berichten: Es gehe alles sehr gut. Daß ist wohl der beste Beweis, wie es zugeht. So viel Ueberstunden sind wohl seit Bestehen der Druckerei nicht gemacht worden und man kann daher getrost annehmen, daß das alte Personal in neun Stunden das geleistet hätte, was durch die neuen „Kräfte“ in 11 bis 12 Stunden zusammengezwängt wird. Doch der Herr Faktor ist ja nun Herr im Hause, das ist die Hauptsache, wenn das Geschäft auch etwas Schaden erleidet; auf's Geld kommt es ja nicht an. Uebrigens kann er jetzt jedenfalls seiner Lust fröhnen und am Sonntag die unverschämten Prozente und Aufschläge ungehindert streichen; die Einrichtungen und Maximen der Druckerei seines hohen Gönners, des Herrn Schmeißke, können Platz greifen. Und es wird so lange dauern, bis Herr Knapp einmal in der Bilanz Vergleiche anstellt über einst und jetzt. Wie besorgt die Leitung für ihre herangezogenen treuen Seelen ist, geht daraus hervor, daß bei Eintritt der kalten Witterung schleunigst Strohpöden für den kalten Fußboden angebracht wurden; die alten Leute hatten diese Aufmerksamkeit nicht verdient. Diese werden jedoch ihr Fortkommen auch trotz des ihnen gewordenen nichtsjagenden Zeugnisses finden, da ihnen die Arbeit nicht schwer fällt und zuverlässige Arbeiter sind ja immer ein gesuchter Artikel.

R. Nießmann.

Kassel. Am 4. Dezember beschloß die Versammlung der Gewerkevereinskommission (24 verschiedene Gewerke), die Buchdrucker mit allen Mitteln zu unterstützen. Die betreffenden Gewerke wollen für die Dauer des Streiks eine Extrasteuer aufbringen.

-n- Kiel, 5. Dezember. Unsere letzte Versammlung konnte mit der Mitteilung eröffnet werden, daß auch die noch fehlende Druckerei von Emil Rodewaldt jetzt den Neunstundentag bewilligt habe, wodurch wiederum zwei Mitglieder in Kondition treten konnten, während ein Nothelfer wieder hinaus muß. Die zwei seinerzeit ausstehenden Mitglieder waren schon länger anderweitig aufgebracht. Der Geschäftsgang ist hier — trotz oder wegen des Neunstundentages? — ein flotter. Aus unseren örtlichen Mitteln wurden aufs neue 200 Mk. an den Hauptkassierer, 200 Mk. für die Gausasse und 150 Mk. für unsere tapfer kämpfenden Arbeiter Kollegen bewilligt, sodas wir bis jetzt etwa 1200 Mk. aus Extrasteuern unseren Kollegen zuwenden konnten. Fast sämtliche hiesigen Gewerkschafter haben außerdem Unterstützungen resp. Sammlungen beschossen.

-? Landau (Pfalz), 3. Dezember. Brüderlich und kollegial traten hier alle Kollegen, Mitglieder und Nichtmitglieder, vertrauensvoll auf unsre Organisation wie auf die an der Spitze derselben stehenden Männer, in die Bewegung ein. 26 Mann kündigten, nachdem vorher unsere gerechten Forderungen (neunstündige Arbeitszeit und 10 Proz. Lokalaufschlag) bei den Herren Prinzipalen kein Gehör gefunden. Kaum acht Tage vergingen, als das größte Geschäft, K. & A. Kaufherr, die neunstündige Arbeitszeit bewilligte; demselben folgten alsdann nacheinander die zwei anderen Geschäfte Weigner und Georges. Von 10 Proz. Lokalaufschlag

wollte man nichts wissen, doch wir denken, aufgeschoben ist nicht aufgehoben und werden auch bestrebt sein, dieser Forderung mit der Zeit noch Geltung zu verschaffen, da es die Lebensmittel-, Miet- usw. Preise an hiesigem Ort erheischen. Nur die Firma Weigner bewilligte vorige Woche ihrem ganzen Personale, denen zum und über Minimum bezahlten Gehilfen, einen 2 1/2-prozentigen Lokalaufschlag, was man vorläufig als Abschlagszahlung unserer Forderung betrachten kann. So sind wir mit der Bewilligung des Neunstundentages in ein neues Geleise getreten und es würde in allen Abzügen Ruhe herrschen, wenn wir nicht unserer noch im Feuer stehenden Kollegen gedanken müßten. 80 Mk. gingen an den Gausvorstand, 40 Mk. an die ausstehenden Kollegen ab. Für ein so kleines Käuflein ein ganz anerkennenswerter Betrag, wenn man bedenkt, daß wir es an weiterer Unterstützung nicht fehlen lassen! Wir können unseren Kollegen nur zurufen: Unterstützt die Kämpfenden, dann muß der Sieg unser sein. — Am Sonntag den 29. November gaben sich die beiden Bezirksvereine Landau-Neustadt ein Rendezvous in dem zwischen beiden Städten gelegenen Ebdoblen, zu welchem die Kollegen fast vollständig erschienen waren. Wir konnten unsern lieben allbewährten Gausvorsteher Herrn Tiefel aus Mainz in unser Mitte begrüßen. Teils in ernster, teils in humoristischer Weise gab derselbe ein treues Bild über die Lage der Dinge in unserm Gau. Einen glänzenden Sieg haben in unserm Gau die Städte Landau, Ludwigshafen, Mannheim und Neustadt davon getragen. In verschiedenen anderen Druckorten ist ja auch eine wesentliche Besserung eingetreten, indem dort, wo noch eine mehr als zehnstündige Arbeitszeit bestand, diese errungen wurde, oder, wo gar nicht anders zu handeln war, erzwang man Gehaltszulagen. Die ausständigen Kollegen allerorts stehen fest und werden keinen Fingerbreit von ihrer Forderung abweichen.

Sch. Leipzig. Man hat in letzter Zeit gefragt, auf welcher Seite im Neunstunden-Kampfe die öffentliche Meinung wohl zu finden sei. Ich behaupte: Die öffentliche Meinung ist vollständig auf unserer Seite. Hierfür ein Beispiel: Sitzten vor einigen Tagen zwei ehrsame wohlbeleibte Bürger unsern guten Stadt beim Gläsern Bier, sich unterhaltend über den Buchdruckerstreik. Ich, an demselben Tische, höre aufmerksam zu: „Die Gehilfen sind aber auch unverschämte, sagte der eine, denn wenn sie fordern und man kommt ihnen auf halbem Weg entgegen, so können sie es doch ruhig annehmen. Die Prinzipale haben 9 1/2-stündige Arbeitszeit angeboten und die Gehilfen haben dies abgelehnt. Sie werden auch nicht durchkommen, denn man merkt keinen Abbruch, hier in Leipzig haben erst drei Druckereien bewilligt.“ Schreiber dieses hatte gerade die gegenwärtig so stoffarme Leipziger Zeitung in der Hand und bewies nun den Herren den „Abbruch“, der sich an diesem Blatte bemerkbar macht. Da staunten die beiden und waren sofort wie umgewandelt. Was sie vorher gesprochen, sagten sie, hätte doch in den Zeitungen gestanden, was mir nun Gelegenheit gab, die Wahrheitsliebe der Presse genügend zu schildern. Noch mehr solcher Szenen, in denen die Aufklärung sofort für uns Sympathien erweckte, erlebte ich und diese begründeten meine Behauptung. Was würde erst die „öffentliche Meinung“ sagen, wenn sie erfüllte, wie sie be—dient wird? Ich möchte nur die Meinung der vielen tausend Abonnenten einer großen (wohl der größten, über die ganze Erde verbreiteten) Briefmarken-Zeitung wissen darüber, daß ihr Journal, an die Zeit gebunden und stets nur für Neuheiten bestimmt, in seinen Nummern 1, 2 und 3 für 1892 bereits im September und Oktober dieses Jahres im Drucke fertiggestellt war, weil man den Buchdruckerstreik erst anfangs nächsten Jahres erwartete. Werden schöne Neuheiten sein, welche die Leser zu Neujahr in ihrer Zeitung finden! Der Zweck dieser Zeilen ist, anzuregen, daß alle Kollegen durch Aufklärung im Publikum wirken möchten, dann wendet sich die öffentliche Meinung durchaus zu uns.

-z. Leipzig. Auch bei den hiesigen Siehern ist der Stand der Bewegung ein sehr günstiger zu nennen. Trotz der großen Mühe, welche sich die Herren Prinzipale geben, ist noch kein Einziger von den Ausständigen abtrünnig geworden; man kennt ja zur Genüge die Versprechungen dieser Herren und wie es mit dem Halten derselben bestellt ist. Auch die Inserate mit „dauernder Kondition“ usw., welche in den verschiedensten Zeitungen der großen Städte losgelassen wurden, zogen nicht, denn nicht eine einzige ernsthaftere Offerte ging ein; wohl aber wurden sie verschiedentlich verurteilt. Na, ein kleines Spätzchen bei so ernster Zeit dürfte wohl erlaubt sein und hoffentlich ist der anfängliche „Wurm“ unserer verehrten Arbeitgeber durch diese traurigen Erfahrungen, welche sie im „Gimpelfange“ machen mußten, zu keinem Lindwurm geworden. Der große Anspruch eines der Herren, nebenbei bemerkt auch Anfänger resp. Hauptling der hiesigen Buchdrucker-Prinzipale und spiritus rector der Zeitschrift: „Keiner von denen, welche aufgehört haben, kommt wieder in mein Geschäft und wenn ich mein halbes Vermögen zusehe“, dürfte wohl wie so

manches andre in den Wind gesprochen sein. Den Schmerz dieses Herrn wissen wir allerdings zu würdigen, es ist aber auch ärgerlich, so auf den Propfen gesetzt zu werden. — Verschiedene Besuche, an die verwaisten Komplettmaschinen usw. Maschinenhersteller zu stellen und anzulernen, sind auch schmächtig gescheitert, teils an dem Widerstande der Leute selbst; welche sich zu so etwas nicht gebrauchen lassen wollten, außerdem aber durch die wenigen Stehengebliebenen, welche noch Ehrgefühl genug besaßen und sich zum Älteren der „neu engagierten Kräfte“ nicht vergaben. — Da also keine Hoffnung vorhanden ist, uns auf diese Weise „auszuhungern“ zu können, so wird wohl am Ende weiter nichts übrig bleiben als: man belst in den sauren Apfel und bewilligt unsere Forderungen. Das „Wenn“ ist allerdings Sache unserer Herren Arbeitgeber, wir aber können es ruhig abwarten und werden nicht eher wieder in die verwaisten Arbeitsräume resp. Gießhöfen einziehen, bevor wir nicht das erreicht haben, was wir im Interesse unser Gesundheit, unserer Familien und der Menschlichkeit zu stellen berechtigt waren: Verkürzung der Arbeitszeit.“

D. Luxemburg, 4. Dezember. Mit dem größten Interesse verfolgten wir hier, wie allerorts, die großartige Bewegung unserer deutschen Kollegen zu gunsten des Neunstundentages und deshalb fand der Antrag unsern Vereinsvorstandes in der letzten Generalversammlung, vorläufig 200 Mk. für die Kämpfenden zu bewilligen, einstimmig Beifall, da jeder Anwesende davon überzeugt war, daß diese Summe für eine gerechte und humane Sache gegeben werde. Die Wochenschriften der Prinzipale haben sich bis zu uns herunter verlaufen und kann man des öftern in hiesigen Blättern lesen, daß der Streik der deutschen Buchdrucker so gut wie verlorren wäre, obgleich hier niemand Interesse daran hat als wir Buchdrucker. Wahrscheinlich soll es am Ende ein Schreckschuß für uns sein! Daß die Partie der Prinzipale aber nicht so glänzend steht, konnten wir heute daraus ersehen, daß der Lokalausschuß Hamburg-Altona sogar hier Segen und Mahnungen per Annonce sucht. Na, die Mühe hätten sich die Fänger ersparen können, denn die Luxemburger Kollegen wissen recht gut, was sie zu thun und zu lassen haben.

? Mannheim. Mit besonderer Freude mußten wir die Wahrnehmung machen, daß die Zeitschrift f. D. B. in Nr. 51 der nachfolgenden Resolution, welche in einer am 11. November abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung angenommen wurde, besondere Erwähnung zu teil werden ließ. Ob die Volksversammlung mit „oder ohne“ genannt ist, kann uns ganz egal sein, auch die versteckte Denunziation läßt uns kalt. Die Hauptsache bleibt, daß die Mannheimer Arbeiterschaft ihr durch einstimmiges Annehmen der Resolution gegebenes Versprechen einhält. Daß dies bestimmt zu erwarten ist, würde dem Zeitschriftredakteur einleuchten, sobald derselbe einmal die Arbeiter- und politische Bewegung von Mannheim und Umgegend ein wenig studierte und speziell die Erfolge in Betracht zöge, welche seit 1890 hier erzielt worden sind. Die Mannheimer Arbeiterschaft gehört mit zu den überzeugtesten Arbeitern des Großherzogtums Baden und ist sich voll und ganz bewußt, für was sie gestimmt hat. Sie wird die von allen Arbeitern als berechtigt anerkannten Forderungen mit allen Kräften unterstützen, dafür haben wir schon klingende Beweise in Händen. Die Nachfrage nach Sammellisten ist eine großartige und schon die zweite Auflage mußte erscheinen, da die erste total vergriffen ist.

Neustrelitz. Nachdem der hier vor einiger Zeit vorgenommene Anschlag von Plakaten seitens des Bundes Berliner Buchdruckerbesitzer behufs Heranziehung von Segen seinen Erfolg gehabt hatte, erschien am Freitag den 27. v. M. (neustrelitzischer Beitrag) der Buchdruckerbesitzer Henry v. Baensch aus Berlin, in Firma Wilh. Baensch in eigener Person. Die Anmeldung des Genannten war telegraphisch durch Dr. Hempel-Berlin bei einem hiesigen Jettenträger geschefen, welcher als Vertrauensmann für den Bund herovortrattete. Dem Inhalte des Telegramms nach wollte Herr B. Segen sprechen (dem Herrn konnte geholfen werden) und mitnehmen (schöner Gedanke!). Sämtliche hiesige Kollegen stellten sich pünktlich am genannten Tag in einem bestimmten Lokal ein, woselbst denselben als bald Gelegenheit geboten wurde, einem vom Hörensagen so gewaltigen Segen-Minrod ins Auge zu schauen. Jedoch keinen der Anwesenden überließ es nur der leiseste Scheiner beim Erblicken des Genannten, vielmehr mußte man sich wundern über die während des ganzen Tages von einem glückseligen Bäckeln umgebene Miene, über die Liebesswürdigkeit und Schlagfertigkeit dieses Berliner Apostels. Zu Eingang seiner Ansprache glaubte B. uns zunächst über die Bewegung in Berlin aufzuklären zu müssen, da dasjenige, was der Corr. usw. bräutten, nicht der Wahrheit entspräche. Aus den 5 1/2-stündigen Verhandlungen, auf deutsch „Ulterior“, sei erwähnt, das B. behauptete, er wäre vom Bund abgesandt, um Segen zu engagieren, und zwar zunächst acht für seine Offizin! — Nach unendlich vielem Hin- und Herreden hat er die An-

wefenden wiederholt um Erklärung, ob der eine oder andre zur Annahme einer Kondition in seiner Druckerei bereit sei. Eintrittsgehalt 25,60, später werde nach Leistung bezahlt, bis zu 70 M. (!) würde bei ihm verdient. Scheinbar zeigten sich einige Kollegen bereit, und auf die Frage, wie es sei, wenn sie hier sofort ihre Kondition verließen, bemerkte B., daß den von ihm engagierten und sogleich mitgehenden Sehern etwa wegen Kontraktbruches auferlegte Kosten vom Bunde getragen würden, ebenso das Heilgeld; Worschuß werde auf Wunsch geleistet. Aus Dankbarkeit für die gespendete Bieretonne Bier und die diversen sonstigen Lager (so viel man eben mochte) erklärten sich acht Kollegen bereit, bei B. in Kondition zu treten, aber erst nach 14 Tagen, um die Kündigungssfrist einhalten zu können. Als die Zeit zur Abfahrt für B. herangerückt war, geleiteten die Kollegen denselben zur Bahn, bei welcher die letzteren so übermütig wurden, daß es Herrn B. recht wohl ums Herz war, als der Zug unter einem drausenden Hoch auf den Neunstundentag seitens der hiesigen Gehilfen unsern Bahnhof verließ. — Wir hoffen, daß Herr B. noch öfter von der Absicht geleitet werde, nach hier zu kommen und der hiesigen Gehilfenenschaft einen so unvergeßlich schönen, billigen Tag zu bereiten.

(—) **Rudolstadt** in Th. Der Zugzug beträgt hier bisher fünf Mann, welche sämtlich von der Hofbuchdruckerei eingestellt wurden. Auch der Militärseher ist aufs neue kommandiert worden. Trogalledem ist der Geist ein guter, die abgefallenen saulen Blätter können dem gefunden Baume des Unterstützungsvereins nicht schaden.

Saalfeld, Ende November. Nachdem die hier in Kündigung befindlichen Kollegen am 7. November ihre Plätze in größter Ruhe und Ordnung verlassen hatten, vermaßen die hiesigen Druckereien mit Ausnahme von A. Hofmann, welcher i. J. die Forderungen bewilligte und A. Niese, der sich rechtzeitig durch Ueberredung zweier „Mitglieder“ seinen Stamm Nichtmitglieder vollständig präpariert hatte. Am 16. November bewilligten Schladt & Schmidt 9 1/2 Stunden und die von der Mitgliedschaft daraufhin in Vorschlag gebrachte Lohnherabsetzung von 5 Proz. auf genannte Druckerei, — Zeitweise kommen wir mit den Kollegen Rudolstadt zusammen, was den Geist des Zusammenhaltens unter den Kollegen stets aufs neue stärkt und belebt; auch wirkt die hiesige Arbeiterpresse (Saalfelder Volksblatt) unausgesetzt und in anerkennenswerter Weise für unsere Sache. Nur durch ein gemeinsames und energisches Vorgehen und festes Zusammenhalten sind auch wir im Stande, den letzten, noch hartnäckig verteidigten Punkt zu gewinnen und somit endgültig zu siegen!

Stuttgart, 1. Dezember. Wenn in früherer Zeit vom hiesigen Plage stets ein gutes Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenchaft zu melden war, so hat die Neunstundenbewegung zur Evidenz bewiesen, daß diese Fordialität eitel Illusionen war. Alle Gemüthlichkeit hört sofort auf, wenn der Arbeiter seine Rechte fordert. Der größte Teil der Stuttgarter Prinzipale hat gezeigt, daß er für das Arbeitslosenheer der Buchdrucker, das bedeutend größer ist als gehilfenhaftig angenommen wurde, kein Verständnis besitzt und nur selbstliche Interessen bei ihm maßgebend sind. Nun der Starrsinn hat die Gehilfen zu einer geeinten Masse gefestigt, von der nichts mehr abzubrüdeln ist und dieser Masse muß der Sieg zufallen. — Wenn Herr Kraus sagt, für die dringenden Arbeiten seien in Stuttgart genügend Ersatzkräfte vorhanden, so ist das eine gewaltige Selbsttäuschung. Zu den dringenden Arbeiten gehört wohl auch das Stuttgarter Adreßbuch, das in früheren Jahren bis zu Weihnachten fertiggestellt sein mußte. Warum kann denn dieses trotz der genügenden Ersatzkräfte nicht erscheinen? In Stuttgart arbeiten gegen 230 Gehilfen in Geschäften, die den Neunstundentag bewilligt haben, 140 bis 150 einschl. der bekannten 38 Stehendgeliebten sind die Ausreißer der Prinzipale, 650 Kollegen befinden sich im Auslande. Diese 140 bis 150 Muchkollegen reichen noch nicht einmal hin, um das Personal einer Druckerei wie der Union zu komplettieren, wo allein 193 Mann die Arbeit niederlegten. Mögen sich die Herren nur tapfer selbst belügen.

H. Bürlich, 6. Dezember. Die gestern stattgefundene Versammlung der Typographia Bürlich beschloß in Sachen der deutschen Neunstundenbewegung eine Extrasteuer von wöchentlich 50 Cts. per Mitglied und eine sofortige Absendung von weiteren 400 Fr. (also bis jetzt 600). Weiter werden von Fels zu Meer, Journal für Buchdruckerkunst und Archiv für Buchdruckerkunst abbestellt! — Der schweizerische Gewerkschaftsbund hat bereits auf unsere Veranlassung Schritte unternommen, daß auch die übrige Schweiz Arbeiterchaft in Anerkennung der früher und jetzt erfolgten großen Unterstützung seitens der Buchdrucker an die Arbeiterchaft ihr möglichstes für die deutschen Buchdrucker thut. — Möge der Sieg

balb errungen sein; bei allen unseren Zusammenkünften sowie in den Offizinen bildet die deutsche Bewegung das Hauptgespräch.

Kundschau.

Buchdruckeri und Verwandtes.

Die Hamburger Zimmerleute bewilligten den Buchdruckern 200 M., die Schiffszimmerer 300 M., Schuhmacher, Drechsler, Bauarbeiter, Korbmacher zahlen wöchentliche Extrasteuern (30 Pf.). Die Leipziger Mauer führen jede Woche 300 M. ab. Der Arbeiterinnenverein in Mannheim bewilligte 20 M. Der Drisverein der Tischler in Berlin (Hirsch-Dunder) forderte den Zentralkrat der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften auf, die Buchdrucker zu unterstützen, resp. die auch für Entziehung der Druckmaschinen aus Zehnstundenbuden. Ebenso beschloßen die Fabrik- und Handarbeiter (Drisverein Hirsch-Dunder) Unterstützung und Druckmaschinen-Entziehung. Vorstehendes sind nur einige zufällig in Gewerkschaftsblättern gefundene Notizen.

Münchener Figaro nennt sich ein in der Buchdruckerei von Müller & Rentewitz, München, Senefelderstraße 10, erschienenes illustriertes Flugblatt, das unsere Bewegung und die Lügen der Zeitungen ins rechte Licht setzt. Es wird zu 10 Pf. verkauft und enthält gutes Material. Zur Verbreitung im Publikum sehr geeignet. Vielleicht geben die Drucker mit einem kleinen Aufschlag Exemplare zum Selbstkostenpreis ab.

Presse und Literatur.

Neu dürfte die zweimalige Bestrafung wegen ein und desselben Vergehens sein. Der Redakteur der Düsseldorf Arbeiter-Zeitung wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt wegen Beschimpfung der christlichen Kirche. Wegen des gleichen Vergehens wurde er schon einmal als Redakteur der Elberfelder Freien Presse angeklagt, aus deren Text die erstgenannte Zeitung hergestellt wird. Der Verteidiger bestritt daher die Justizbarkeit des Düsseldorf Gerichts, während der Gerichtshof erklärte, die Düsseldorf Zeitung sei schon dem Titel nach ein selbständiges Unternehmen, auch habe der Verleger in Düsseldorf seinen Wohnsitz.

Ein gegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. F. W. Dieß Verlag) 9. Heft: Etwas vom sozialen Königtum. Die Rechtlosigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiter in Preußen, von Max Schippel. Die Situation in Rußland, von einem russischen Revolutionär. Zu Hegels sechzigstem Todestage, von G. Plechanow. Literaturische Kundschau. Notizen. Feuilleton. — 10. Heft: Zünftlerisches und Kapitalistisches. Die russische Bastille, von George Kennan, zum erstenmale verdeutscht von L. Katscher. Rundherum, von Eduard Bernstein. Aus dem Innungslager. Feuilleton.

Verchiedenes.

Der im Reichstage vom Abgeordneten Dr. Hirsch und Genossen eingebrachte Antrag, Vereinigungen von nicht geschlossener Mitgliederzahl, die eine Förderung der Berufsinteressen und gegenseitigen Unterstützung der Mitglieder bezwecken, die Rechte eines eingetragenen Berufsvereins zu gewähren, wurde nach mehrstündiger Debatte einer Kommission überwiesen. Bei Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze wurde der § 75 in der gegen die freien Hilfskassen gerichteten Fassung angenommen, es soll also jeder nur „auf Antrag“ von dem Versicherungszwange befreit sein und sämtliche Klassen müssen die gleichen Leistungen gewähren, demnach auch freien Arzt und Apotheke, eine Bestimmung, die den zentralisierten Klassen mancherlei Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Geborben.

In Ehlingen Gottfried Wegerle aus Hausen, 27 Jahre alt — Kehlkopfleiden.
In Leipzig am 4. November der Seher Gustav W. Leonhardt, 43 Jahre alt.
In Reutlingen der Seher Wilhelm Schradin — Lungentüberfule.
In Stuttgart der Faktor Georg Maier aus Leonberg, 62 Jahre alt — Bronchitis. Derselbe bekleidete in früheren Jahren das Amt eines Kassierers der Zentral-Krankenkasse und der früheren Württembergischen Krankenkasse und war infolge seiner biedern Gesinnung sowohl in Prinzipal- als wie in Gehilfenkreisen eine beliebte Persönlichkeit.

Briefkasten.

K. in Hamm: Nicht geeignet. — K. in Insterburg: Was bei uns eingegangen, wurde erledigt. Zur Zeit liegt uns nur ein soeben eingegangener kurzer Artikel aus J. vor. — S. in Königsberg: Der Berichtschid soll wirklich auf Wahrheit beruhen. Vielleicht können Sie dies entkräften. — B. in Wolfenbüttel: Etwas diesbezügliches existiert in einem Verlage, den wir Ihnen nicht empfehlen können.
S. St.: 50 Pf. — W. in München: 1,50 M.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker

Vor Annahme irgend welcher Kondition sind die Herren Kollegen verpflichtet, stets bei den bezüglichen Ortsvorständen Erlundigungen einzuziehen, um sich vor Schaden zu bewahren.

Konstanz. Die Buchdruckerei der Konst. Nachrichten (A. Streicher) ist für Vereinsmitglieder wieder geöffnet.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

In Bromberg der Seher Oscar Abraham, geb. in Bromberg 1866, ausgel. in Thorn 1885; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schewe, Gruenauerscher Buchdruckerei.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

In Metz der Maschinenmeister Karl Konrad, geb. in Malstatt bei Saarbrücken 1865, ausgel. in St. Johann a. d. Saar; war schon Mitglied; Karl Groß, geb. in Mannheim 1872, ausgel. das. 1889. — F. Müller, Diederhofenerstraße 15.

Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bregenz der Seher Franz Lampart, geb. in Ravensburg 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — Josef Ziemer in Innsbruck, Hötting.

Anzeigen.

Dreizeh. Zeile 25 Pf., Arbeitsmarkt u. Versammlungs-Anzeigen 10 Pf. Offerten ist Freimarkt beizufügen. Auflage s. S. 1000.

In bedeutendem Vororte Berlins ist eine

Buchdruckerei

mit Off.-Blatt, Papier- u. Kolb.-Buchhandl. usw. zu verk. Schnell- u. Tretpresse. Schneidemasch., gut erh. Schrift. Ev. mit Grundst. Pr. auf 30.000 M. Anz. 12.000 M. Off. sub Nr. 372 an die Geschäftsst. d. Bl.

Aktiver oder stiller Teilhaber

mit 3000 M. Einlage, für kl., im Aufstehen begr. Druckerei mit rent. Fachblattverlage gesucht. Off. sub N. H. 1891 postl. Wiesbaden erbeten. [368]

Wirklich tüchtiger

Zeitungsseker

sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Chr. Dahert, Kyriz (Prignitz). [375]

Junger, verheirateter, tüchtiger

Tüten- Annoncen- oder Zeitungsseker

(B.-M.) sucht sofort oder später dauernde Stellung. Offerten erbeten an R. Siemon, Aschersleben, Graben 15. [367]

Schriftseker

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht Kondition. Antritt ev. sofort. Offerten nach Lauban, Schlesien, Neufere Görliger Straße 31, erbeten. [370]

Illustrationsdrucker

(B.-M.), einer der tüchtigsten, sucht Stellung; Süddeutschland bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangaben erbeten unter J. 368 hauptpostl. Stuttgart. [374]

Maschinenmeister

tüchtig, erfahren in allen Arbeiten, verheiratet, sucht Stellung. Offerten erbeten unter O. 60 postlagernd Erfurt. [369]

Stelle besetzt.

Bewerbern besten Dank. Friedrich Noltsch. [371]

Münchener Figaro. Unter diesem Titel erschien eine Streitzeitung, welche auch zum größten Teile für auswärts nicht ohne Interesse ist. Der Preis hierfür beträgt 10 Pf. Bestellungen sind zu richten an die Streikkommission: München, Senefelder Straße, Gasthaus zur Leopoldstadt. [373]